

Epigraphisches auf Griechischen Vasen.

1. Amphora aus Caere im Berliner Museum (No. 2364): abg. Mon. dell' Inst. IX 55; vgl. Kaibel Annali 1873 p. 106; Löschke Arch. Ztg. 1876 S. 108 ff. — Dargestellt ist die Geburt der Athene, und zwar streng abhängig von einer dorisch-peloponnesischen oder genauer korinthischen Vorlage, wie Kaibel durch epigraphische Indicien, Löschke durch sachliche unzweifelhaft erwiesen hat. Eine weitere Bestätigung, die das Bild, wie mir scheint, dafür noch bietet, haben Beide übersehen. Zugegen sind, durch die Inschriften bezeichnet, auf der einen Seite vom gebärenden Zeus die Götter Eileithya, Hermes von Kyllene, Hephaistos und Dionysos, auf der anderen Seite aber Demeter, Aphrodite, Apollon und endlich eine vierte (von den Hüften an aufwärts verlorne) Figur, welche, wie Löschke richtig gestellt hat, ein Mann ist, in langem Gewande und mit dem Rest eines Schaftes in der linken Hand. Löschke erkennt in diesem Mann nach Analogie anderer Darstellungen der Athengeburt Poseidon — eine Bezeichnung, zu welcher der Rest der erhaltenen Inschrift aber absolut nicht stimmen will: ///VMEV///.

Die bisher vorgeschlagenen Ergänzungen (z. B. Hymenaios Ganymedes) sind hinfällig, da sie weder zu dem Styl des Bildes noch zu der erhaltenen Figur irgend passen; Löschke vermuthet einen bisher nicht bekannten Beinamen des Poseidon, entsprechend dem *Κυλλήμιος* des Hermes. Mich dünkt die ursprüngliche Inschrift *ΚΥ]VMEN[ΟΣ* gewesen zu sein¹; das nur halb erhaltene Ny ist verkehrt geschrieben: nicht N, sondern \aleph — wie ja auch Versehen in den Inschriften des Hephaistos, der Eileithyia, des Hermes Kyllenios vorkommen. Damit ist dann aber auch jene männliche langgewandete Gottheit sicher zu deuten — es ist Hades, mit einem langen Scepterstab in der Hand. Klymenos hiess der Gott der Unterwelt bekanntlich seit Alters in Hermione (Lasos bei Athen. p. 624 E; Paus. II 35, 9; CIGr. 1197; 1199; 1220); von hier aus, wie es scheint, verbreitete sich dann dieser Name überall hin, wenigstens war er später allgemeiner gebräuchlich (vgl. Anthol. gr. VII 9 und 189; CIGr. 409; 6314 = Kaibel Epigr. gr. p. 528, 552^a u. a. m.). Wie gut auf einer korinthischen Vorlage zum Hermes von Kyllene der Hades-Klymenos von Hermione passt, leuchtet sofort ein²; sehr auffallend ist nur seine Anwesenheit bei der Geburt der Athene. Doch scheint Hades auch noch auf anderen Vasenbildern der Athenegeburt dargestellt zu sein: so auf einer früher Feoli'schen Vase³ und auf der grossartigen früher Beugnot'schen Vase⁴, wo beidemal der bärtige Mann — auf dem letzteren Gefässe ist er weisshaarig und hat einen Stab in der Rechten — doch wol Hades sein wird. So auffällig aber des Hades Gegenwart immerhin sein mag, die Inschrift auf der Caeretaner Amphora stellt sie sicher, da dieselbe, wie mich dünkt, nicht anders als zu *Κλύμενος* ergänzt werden kann.

2. Schale des Sosias (Berl. Vasens. No. 1030): abg. vollständig bei Ghd. Trinksch. 6. 7; Müller-Wieseler² I No. 210; u. ö. — Ich kann nur beistimmen, wenn Robert (Commentat. in hon. Mommseni p. 149 s.) auf den Aussenseiten dieser Schale ein allgemeines Göttersymposion und in der langbekleideten Figur mit der Kithara Apollon erkennt, trotz dem ihr vom Maler beigeschriebenen Namen der Artemis. Aber Robert irrt ganz bestimmt, wenn er, Anderen folgend, diesen Namen im Vocativ, als Ausruf von Seiten des Apollon, liest: es steht nicht da *ΙΜΕΤΡΑ*, sondern deutlich ζ ///*ΜΕΤΡΑ* d. i. *Ἄρτεμ(ι)ς*, wie auch z. B. die Abbildung bei

¹ Oder etwa *ΚΥ]VMENOS* (wie *ΚΥ]V]ENIOS* und *ΔΒΕΥΣ*).

² Hades wurde im Peloponnes auch noch besonders von den Eleern verehrt: Paus. VI 25, 2.

³ Jetzt in der Würzburger Antikensammlung (III No. 243): abg. z. B. Müller-Wieseler² II No. 228; Elite I 59; u. ö. Nach Anderen wäre es vielleicht der Demos von Athen oder Ares oder vielmehr Poseidon.

⁴ Jetzt im Brit. Museum No. 741*: abg. Ghd. AV. Taf. 3. 4; Elite I 64. 65; u. ö. Nach Anderen Nereus oder Kranaos oder Olympos; Hades nennt ihn schon, wie ich nachträglich sehe, der englische Katalog l. c.

Gerhard a. a. O. ganz richtig zeigt¹. Wie ist nun aber die Beischrift 'Artémis' bei Apollon zu erklären? Seit Jahren habe ich dafür die folgende Erklärung, die vielleicht das Richtige trifft. Die letzte Figur dieser Seite, hinter Herakles, ist nicht Athene, wie vom Ergänzter angenommen wurde und gewöhnlich angenommen wird, sondern vielmehr Artemis mit Scepter in der Linken und der Maler hat nur aus Versehen ihren Namen statt neben ihr vielmehr neben ihrem Bruder angebracht; möglicherweise stand dafür der Name des Apollon einst hinter dem Kopf der Artemis! Eine weitere Schwierigkeit macht die neben der Hestia sitzende Frau, welcher (rückläufig und in dorischer Form) der Name ΑΟΦΙΤΡΙΤΑ, d. i. Amphitrite, beigeschrieben ist. Robert l. c. erkennt in ihr die Artemis und meint, der Name 'Amphitrite' wäre Vocativ und Ausruf der Artemis an die auf der anderen Seite der Schale sitzende Amphitrite, wie ja auch das Ζεῦ φίλε des Herakles dem auf der anderen Seite der Schale befindlichen Zeus gilt. Aber 'Αοφιτριτα' braucht nicht Vocativ zu sein und die betreffende Figur kann meiner Ueberzeugung nach bestimmt nicht Artemis sein. Nach Robert hält diese ~~seine~~ Artemis eine 'ferula' in der Linken. Ich will hier nicht erörtern, ob eine Ferulastaude der Artemis zukommen könne; jedenfalls aber ist das was die Figur hält keine 'ferula' oder *νάροθηξ*². Auch ein Thyrsos ist es nicht. Vielmehr ist es klar und deutlich ein Scepterstab, der oben in einen keinen Dreizack endet und ein wenig unterhalb der dreizackigen Spitze einen Büschel schilfähnlicher Bätter³ als Verzierung zeigt. Es leuchtet ein, dass dieser Scepterschmuck für die 'Meerkönigin Amphitrite' trefflichst passt und die Figur, die diesen Scepter trägt, mit der neben ihr befindlichen zu ihr gehörigen Inschrift 'Aophitrita' sich völlig deckt, d. h. nach Darstellung und Beischrift, ohne jeden Zweifel als Amphitrite zu gelten hat. Dann kann aber das dem Zeus und der Hera gegenüberstehende Götterpaar, ein Gott mit Dreizack und eine Göttin mit Fisch in Händen, nicht Poseidon und Amphitrite sein, wie Robert annimmt, sondern doch wol nur Poseidon und Amynone⁴. Demnach vereinigen sich im Palast des Zeus zu festlichem Gelage, bei dem Nike kredenzt, die folgenden Gottheiten, welche theils schon Platz genommen haben,

¹ Dr. Körte, den ich um erneute Untersuchung der Inschrift bat, bestätigt mir, dass der letzte Buchstabe ζ sei und schreibt ferner: 'zwischen Μ und ζ geht durch den Kopf des Hermes ein Bruch; in diesem muss das | gestanden haben und ich glaube den Rest desselben am unteren Rande noch zu erkennen'.

² Vgl. sichere Narthexstauden z. B. Müller-Wieseler² I No. 11; II No. 442; u. s. w.

³ So beschreibt es schon richtig Levezow Gall. der Vasen S. 294; ähnlich Gerhard Berl. Ant. Bildw. I S. 325, der Trinksch. S. 9 von 'Meergras' spricht.

⁴ Man könnte auch z. B. an Okeanos und Tethys oder an Nereus und Doris denken — doch dünkt mich Alles in Allem die obige Benennung die einfachste zu sein und das richtige zu treffen.

theils noch herbeikommen: Zeus und Hera, Poseidon und Amymon, Ares und Aphrodite¹, Dionysos und Ariadne, die drei Horen, Hestia und Amphitrite, Hermes, Apollon, Herakles und zum Schluss Artemis — eine bunte Reihe von Göttern und Göttinnen, deren Zusammenstellung dem Belieben und Gutdünken des Vasenmalers zuzuschreiben ist! Je gleichgültiger aber Sosias in der Auswahl der Gottheiten war, um so überlegter ist er in der Vertheilung der Figuren gewesen: auf jeder äusseren Hälfte der Schale sind gleichmässig neun Figuren dargestellt; dass beide Hälften aber eine einzige Scene bilden, zeigt sofort der Umstand, dass unter dem einen Henkel kein trennendes Ornament oder irgend ein Bild angebracht ist oder war², dagegen unter dem anderen gleichsam als Trennungszeichen ein weiblicher Kopf sich findet, hier einmal innerhalb einer Scheibe gezeichnet. Stephani (CR. 1860 S. 79, 4) möchte den Kopf daher für Selene³ erklären: es ist aber wohl nur ein trennendes und zugleich raumfüllendes Ornament ohne mythologischen Inhalt.

3. Oenochoe des Kolchos im Berl. Museum No. 2082: abg. Gerhard Aus. Vasenb. Taf. 122. 123; zu den Inschriften vgl. CIGr. 8239. — Alle Inschriften des zierlichen Gefässes sind, obgleich mehr oder weniger fragmentiert, mit völliger Sicherheit und Leichtigkeit zu lesen, ausgenommen nur die beiden Pferdenamen, welche der Maler dem Viergespann des Ares beigeschrieben hat, um den leeren Raum unterhalb der erhobenen Vorderfüsse zu füllen (unter den Vorderfüssen des anderen Gespannes thut dies seine Künstlerinschrift). Im CIGr. werden die beiden Namen 'exempli gratia' gelesen: Οχ(ι)μ(ος) und Γορ(γ)ά(ς) . Was den ersten Namen betrifft, so scheint mir der erhaltene Anfang: HOXM (der erste Buchstabe könnte auch N sein⁴; der dritte sieht wie öfter einem K ähnlich) richtig zu HOX(1)M(OS) ergänzt zu sein; wenigstens habe ich mich vergebens bemüht, eine leichtere und passendere Ergänzung zu finden. Οχμ(ος) , zusammenhängend mit ὄχευ(α) , ist für ein Pferd ein sehr passender Name; der Spiritus asper ist nicht auffällig, wo der Maler sich selbst Χολγος sprach und schrieb⁵. Gewiss falsch ist aber die Ergänzung des anderen Pferdenamens zu Γορ(γ)ά(ς) . Erhalten ist ΛΟΑΑ. Hinter dem letzten Buchstaben ist kaum noch Raum genug für einen folgenden Buchstaben; auch kann man nicht ohne weiteres hier wieder den A usfall eines Buch

¹ Vgl. dazu jetzt Tümpel, Ares und Aphr. S. 749 ff.

² Anders freilich Stephani a. a. O.

³ Vgl. dazu Drittes Hall. Winckelmannspr. S. 91, I und N.

⁴ H ist bei der flüchtigen Eile mit der die Vaseninschriften geschrieben zu sein pfelegen, öfter in einem Zuge = N geschrieben: vgl. z. B. πολυΝρατη (Rochette Lettr. arch. II); γαλNη (Millingen Vas. Cogh. 19); γαννμNδης (Neap. Vasens. 2200); ωκαλN (ebd. RC. 239); u. a. m.

⁵ Die Attiker sind bekanntlich δασυατ (Jahn Einl. Anm. 1097 u. s. w.).

stabens mitten im Wort annehmen, wie bei $\text{Ὀχ}(ι)μοϛ$ ¹, zumal eine andere Ergänzung jede Nachlässigkeit von Seiten des Kolchos ausschliesst. Der Name ist nämlich wie mir sicher scheint, von rechts nach links geschrieben (ebenso Dionysos) und es fehlen ihm jetzt nur die beiden Buchstaben der Endung: $(\text{Ϟ})\Lambda\text{O}\Lambda$ d. i. $\text{Ἀρω}(οϛ)$ ² 'Helfer', wie ein Pferd sehr wohl gerufen werden konnte.

4. Lekythosartiges Gefäss in der Münchener Vasens. No. 1152: abg. Dubois Maisonneuve Introd. pl. 51, 2. — Die gleichmässig von links nach rechts über das ganze Bild hingezogene Inschrift $\Delta\text{I}\text{O}\text{N}\text{Y}\Sigma\text{I}\Lambda\Lambda$ ist nicht zu lesen $\Delta\text{ιον}\text{ισ}\alpha$, wie es im CIGr. 7471 gelesen wird, sondern $\Delta\text{ιον}\text{ισ}\alpha[\chi]\acute{\alpha}$: das Kappa ist ausgelassen worden, weil die Stelle, an der es geschrieben werden sollte, durch den Kopf der einen Baccha ausgefüllt wird. Die Inschrift gehört zu der Reihe derjenigen, die den Inhalt der Darstellung anzeigen (vgl. dazu Annali dell' Inst. 1873 p. 25 s)³.

5. Vase des Enthymides im Turiner Museum: abg. Annali dell' Inst. 1870 Tav. O und P; vgl. Klügmann ebd. p. 267 sq. — Auf der Vorderseite ist der Ringkampf des Theseus mit dem Kerkon dargestellt, wie die Inschriften bezeugen: $\Theta\text{E}\text{R}\text{E}\text{V}\text{Z}$ und unvollständig $\text{K}(\text{E})\rho\kappa\upsilon\text{O}\text{H}$; das Ny wieder verkehrt H statt N. Warum Klügmann die Ergänzung zu einem unbekanntes $\text{K}\lambda(\text{ε}\text{ι}\text{τ})\rho\varsigma$ oder $\text{K}\lambda(\text{v}\text{ι})\rho\varsigma$ vorzieht, vermag ich nicht zu begreifen; vom zweiten Buchstaben des Namens ist wie so oft nur noch die eine (hier die senkrechte) Hasta erhalten. Auf der Rückseite sind diesen mythischen Ringern zwei Palaestriten des Alltagslebens gegenübergestellt: der eine heisst Phayllos; der Name des anderen ist nur lückenhaft erhalten: zu Anfang die Hälfte eines O oder Θ; dann eine grosse Lücke; darauf rückläufig OPA. Klügmann lässt es unbestimmt ob diese drei Buchstaben noch zum Namen des Epheben gehören oder etwa $\text{ῥ}\rho\alpha$ ⁴ zu lesen seien; letzteres ist gewiss irrig. Sie gehören zum Namen des Jünglings, der entweder $\text{O}[\rho\theta\alpha\gamma]\text{O}\rho\alpha\varsigma$ oder aber $\text{O}[\epsilon\rho\sigma\alpha\gamma]\text{O}\rho\alpha\varsigma$ hiess; beide Namen sind wohlbekannt (Arist. Ekkles. 916; Vase in Würzburg III No. 104 = Panofka Gr. Eigennamen S. 101; u. a. m. — Demosth. 23 § 142; u. a. m.): doch möchte ich wegen der grossen Lücke den um einen Buchstaben längeren Namen Thersagoras vorziehen.

6. Attische Hydria im Museum der Archäol. Gesellschaft zu Athen: beschr. von Collignon Catal. No. 517; das Facsimile der Inschriften ebd. pl. V 28 und 29. — Collignon's Lesung bedarf mancherlei Verbesserung. Einen zusammenhängenden Inhalt der Wörter auf der Schriftrolle, welche Sappho in Händen hält, herzustellen will mir nicht gelingen; ob derselbe überhaupt beabsichtigt war? Sicher ist, dass an den beiden Rändern der Rolle,

¹ Vielleicht sprach der Maler vulgär Ὀχμοϛ statt Ὀχιμοϛ ? vgl. ähnlich Ἀλμιμοϛ und Ἀλκμάν ; u. a.

² Als Mannesname z. B. bei Kumanudis Epigr. epit. no. 1107.

³ Ebenso auch Luckenbach, Verhältn. der gr. Vas. S. 567. Anm. 3.

⁴ Ebenso Klein, Euphronios S. 75.

gleichsam als Inhaltsangabe, zu lesen ist links: ΠΤΕΡΟΕΤΙ (der obere Querstrich des Π fehlt jetzt) und rechts: ΕΠΕΑ d. i. das homerische (π)τερός[ν]τα ἔπεα. Dazwischen liest man Zeile 1: Θεοί — Zeile 2 und 3: περ(ι) τῶν — Zeile 4 und 5: ἐπέων. Die folgenden Zeilen 6—8 ergeben ἄρχομαι ἄ[δειν nach Analogie des Verses auf der Berliner Durisschale, die auch Collignon anführt; die folgende neunte Zeile enthält wohl den Schluss (ΔΕΝ) des ἄδειν? Die letzten drei Zeilen, die je noch einige Buchstaben aufweisen, werden schwerlich zu lesen sein.

7. Bruchstück eines Kantharos aus Tanagra im Museum der Archäol. Gesellsch. zu Athen: beschr. von Collignon Catal. No. 786. — Das Graffito ist natürlich zu lesen: Ἐννόμο(ν) ε(ι)μι(ι).

8. Kleine Pyxis aus Athen im British Museum (Höhe ungefähr 0,10; rothfigurige feine Zeichnung): ganz kurz erwähnt in der Arch. Ztg. 1874 S. 112 f. — Dargestellt ist der Hesperidengarten und das alltägliche Treiben der Hesperiden daselbst¹: vor einem Brunnenhause steht, nach links gewendet, die Hesperide Hippolyte (ΙΠΠΟΛΥΤΗ)² und wartet ab, bis ihre unter dem Wasserstrahl stehende Hydria gefüllt ist. Eine zweite Hesperide, mit einer Hydria in der Linken, kommt von linkerher zum Brunnenhause herbei, während die Hesperide Mapsaura (ΜΑΨΑΥΡΑ) nach rechtshin davoneilt, beide Hände hebend und zu den Genossinnen umblickend. Dann der fruchtbeladene Hesperidenbaum mit Schlange, neben dem nach links gerichtet die Hesperide Thetis (ΘΕΤΙΣ) steht: sie streckt die Rechte zum Pflücken aus; in der Linken hält sie Aepfel. Die Namen der Hesperiden³ sind vom Vasenmaler, wie gewöhnlich, nach seinem Belieben und Geschmack aus dem ihm zu Gebote stehenden Vorrath mythologischer Namen herausgewählt: der einen hat er den Namen der berühmten Mutter des Achill beigelegt, einer zweiten denjenigen der wolbekanntenen Amazonenkönigin; zum Namen Mapsaura, der hier zum ersten Mal sich findet, vergleiche man den hesiodeischen Vers⁴ Theog. 872: αἱ δ' ἄλλαι 'μαψαῦραι' ἐπιπνεῖουσι θάλασσαν κτλ.

9. Hydria mit der Scene einer Wippschaukel: abg. Gerhard Ant. Bildw. Taf. 53; u. ö. Zu den Inschriften vgl. Panofka Mus. Bartold. p. 121; Welcker Rh. Mus. f. Phil. I S. 331; CIGr. 8367. — Ich kann Jahn (Ber. d. S. G. d. W. 1854 S. 246, 12) nicht bestimmen, wenn er die Inschriften 'ohne sichere Herstellung' nennt; freilich beziehen sie sich auch nicht 'direct auf die Darstellung', wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Das eine Mädchen heisst Ἀρχεδία (vgl. dazu z. B. Εἰδία u. a.); die andere Jungfrau aber Ἀπαλίνα(ν)α oder Ἀπαλίνα: das Spirituszeichen Η ist auch

¹ Vgl. dazu meine Humor. Vasenb. S. 6.

² Vor dem ersten Buchstaben dieses Namens ist der senkrechte Strich eines Buchstabens erhalten: etwa der Spiritus asper (H)?

³ Hesperidennamen finden sich bekanntlich auch auf den Vasen des Meidias (Brit. Mus. No. 1264) und des Asteas (Neap. Vasens. No. 2873); vgl. ferner die Vasen Neap. Vasens. No. 2885 und CIGr. 8393.

⁴ Vgl. dazu Schömann op. acad. II p. 363.

hier wieder flüchtig wie ein N geschrieben (vgl. oben zu no. 3). Zur Namenbildung von *ἀπαλός* vgl. z. B. *φίλος* — *Φίλινα* oder *Φιλίνα* u. a. m. Neben Eros ist der Rest seines Namens nicht zu verkennen (ε[P]ΟΣ).

10. Annali dell' Inst. 1866 Tav. R. pag. 288 ss.; vergleiche Brunn Bull. 1865 pag. 148 und Vasenprobl. S. 37. — Bei der Darstellung von des Perseus Flucht vor den Gorgonen nach geschehener That sind die flüchtig copierten Namen des Perseus (ΠΕΙΦΥΣ) und Hermes (†ΕΜΕΣΟ) wohl nicht zu verkennen, wie auch schon Brunn erkannt hat. Neben der Medusa und einer ihrer Schwestern steht die Inschrift ΟΕΤΟΣ — d. i. doch wohl ϚΕΤΟΣ (*κῆτος*) als Bezeichnung der schrecklichen Medusa, welche nach Hesiod's Theogonie (270 ss.) ja eine Tochter der Keto war und daher als '*κῆτος*' sehr wohl bezeichnet werden konnte (vgl. dazu ihre Benennung als *δεινὸν πέλωρον* bei Hom. II. V 741 und Od. XI 634; Hes. Scut. 223).

11. Zu den von Schöne in den Comment. philol. in hon. Mommseni scr. S. 649 ff. gesammelten Inschriften, welche sich unter dem Fuss griechischer Vasen eingeritzt finden, sind die folgenden, zum Theil von Schöne übersehenen, zum Theil bisher unedierten Nachträge¹ zu machen: 1) unter dem Fuss einer kleinen Oenochoe aus Kyrene (H. 0,12; schwarz gefirnisst; mit Kleeblatttülle); veröffentlicht von Longpérier Rev. arch. NS. 30 (1875, 1) p. 115 ss. Das vierreihige Graffit lautet: ΜΙΚΡΑ||ΛΕΙΑ:ϚΔΔΔΔ||ΡΑΒΔΩΤΑ||ϚΔΔΔΔ d. i. *μικρά* — *λεία*:Ϛ — *ραβδωτὰ* (:)*Ϛ*. Nach dem Herausgeber, welcher der veralteten Auffassung dieser Graffiti folgt, wäre dies 'un memento pour le potier, qui, ayant reçu une commande, l'a inscrite sur le pied d'un vase conservé dans son atelier, à l'aide d'un poinçon pris parmi ses outils'. Mir scheint die Inschrift vielmehr zu Classe II und ff. bei Schöne zu gehören und zu sagen, dass eine Schenktischgarnitur² von solchen kleinen Gefässen (*μικρά*), wie die Oenochoe ist, besteht aus 90 Stücken mit äusserer glatter Bauchwandung (*λεία ἐνεπήκοντα*) und 90 Stücken, an denen die Aussenseite geriffelt ist (*ραβδωτὰ ἐνεπήκοντα*). — 2) Unter dem Fuss einer Hydria aus Capua (abg. Mon. dell' Inst. IX 28): vgl. Arch. Ztg. 1869 S. 35, 4 und Annali 1871 p. 107. Das Graffito, von dem mir ein Facsimile vorliegt, lautet: ξΚVHV. In den Annali l. c. las ich vermuthungsweise: *οκ(ε)νή υ'*; richtiger ist vielleicht zu lesen: *οκύ(φαι) ηύ* (d. i. *οκτώ και τεσσαρακόσιοι*)? — 3) Unter dem Fuss eines seit 1868 im Universitätsmuseum zu Halle befindlichen kleinen Skyphos (H. 0,115; oberster Durchm. 0,145): das Gefäss ist schwarz gefirnisst und hat als einzigen Schmuck um den oberen äusseren Rand einen roth gemalten Lorbeerkranz. Das Graffito ist: Ε † ΔΔΔΡ. Einer Auflösung und Erklärung entzieht sich die Inschrift bis jetzt und viel-

¹ Auch noch Jatta Vasi Caputi No. 323 (vgl. dazu Bull. dell' Inst. 1878 p. 63).

² Vgl. dazu z. B. Mon. dell' Inst. I 33; IX 13; u. a. m.

leicht für immer. — 4) Unter dem Fuss der Amphora, deren Hauptbild in der Arch. Ztg. 1879 Taf. 9 abgebildet ist, findet sich laut gütiger Mittheilung¹ des Besitzers Hrn. I. de Witte das Graffito ΣΚΥ d. i. doch wohl wieder σκί(ποι); ebenso auch z. B. Brit. Mus. 1278 (= Schöne No. 40). — 5) Unter dem Fuss einer sog. 'Langella' (d. i. die Amphoraform bei Jahn No. 42; u. a. m.) aus Capua, deren Darstellung, eine Liebe des Apollon, Helbig Bull. dell' Inst. 1868 p. 220 beschrieben hat², ist eingeritzt: ΔΙ d. i. doch wohl Δι(ᾠραι) und nun sollte die Zahl kommen: so und soviel Dioten? Vergl. den gleichen Fall, dass Gefässform und Graffito- bezeichnung sich decken, z. B. auch bei Schöne No. 27 und 32. — 6) Unter dem Fuss der schwarzfigurigen Amphora, deren Darstellungen Helbig Bull. dell' Inst. 1866 p. 181 No. 2 beschrieben, steht der Graffito APE.